

2021-03-28 Die Verurteilung Mk 15,1-20

Liebe Gemeinde, wenn wir Gottesdienste feiern, dann wollen wir Gott loben und preisen, unserer Freude Ausdruck geben und uns von Gott erfreuen lassen. Und wenn wir beten, dann bitten wir oftmals, dass Gott uns heilt, stärkt, beschenkt und segnet, damit wir fröhlich und gut leben können. Doch wir wissen alle, dass das Leben nicht nur fröhlich und einfach ist. Es gibt Situationen, da fühlen wir uns einsam, verlassen und unter einer Zentnerlast begraben. Und da bringt uns auch kein einfaches Gebet wieder aus dem Jammertal, da brauchen wir einen festen Halt, auf dem wir stehen, eine klare Zuversicht, auf die wir zugehen können, einen starken Arm, der uns hält und trägt. Das ist der Glaube an Jesus, denn er kennt genau solche Situationen, wo alle gegen einen sind und was man dann erleiden muss. Diese Gefühle schauen wir uns bei der Verurteilung Jesu an.

Einer für alle und alle gegen einen.

1. Der Jüdische Rat gegen Jesus

Der jüdische Rat, bestehen aus 70 Ältesten und dem Hohepriester als Vorsitzenden, hatten Jesus schon für schuldig befunden und beschlossen ihn zu beseitigen. Aber da sie nur religiöse Macht und keine staatlich juristische Macht hatten, brachten sie Jesus nun zu Pilatus, dem römischen Statthalter und obersten Richter. Die Szene macht es deutlich: Pilatus sitzt als Richter auf dem Stuhl in der Mitte. Auf der einen Seite steht Jesus, der Angeklagte – allein und schon gezeichnet von Schlägen. Auf der anderen Seite stehen 71 Männer, die ihre Anklagen und Vorwürfe gegen Jesus wild durcheinander Pilatus an den Kopf werfen. Die Gegnerschaft bäumt sich auf und schießt alle Pfeile auf Jesus ab. Wie bedrückend und quälend, wenn sich die Gegnerschaft zusammenrottet. Wenn sich die ganze Klasse gegen dich wendet, wenn sich alle Arbeitskollegen gegen dich verbünden, wenn du in der Familie, in der Clique oder irgendeiner Gruppe auf einmal der Außenseiter bist und alle gegen dich sind, dann bringt dir kein Wort der Verteidigung etwas. Du fühlst dich, wie ins unterste Loch der Erde gequetscht und alle Rufe verhallen in der Finsternis. Diese Situationen sind zum Schreien und davon wissen die Psalmen viele Lieder zu singen, wie z.B: Ps 69: „Rette mich, Gott! Das Wasser steht mir bis zum Hals. Ich bin versunken in tiefem Schlamm und finde keinen festen Grund. In tiefes Wasser bin ich geraten. Eine Flutwelle spülte mich fort. Erschöpft bin ich von meinem Schreien. Meine Kehle ist schon heiser. Meine Augen sind müde geworden, so sehr hielt ich Ausschau nach meinem Gott. Feinde, die mich ohne Grund hassen, habe ich mehr als Haare auf dem Kopf. Es sind starke Gegner, die mich verderben wollen. Und was sie mir vorwerfen, ist gelogen.“ Oh, der Psalm

klings ja so, als wenn Jesus ihn in dieser Situation selbst erfunden hätte. Er steht allein auf weiter Flur den Anklagen der Gegner ausgeliefert. Die Anklage, die sie vorbringen ist: Jesus erhebt sich zum König der Juden und begeht damit Hochverrat am Kaiser. Er erkennt den Kaiser und Rom nicht als die rechtmäßige Obrigkeit an und will einen Freiheitskampf erzwingen. Als König der Juden erhebt er einen Machtanspruch gegen Rom. Das ist der ausgeklügelte Vorwurf.

Pilatus hört sich das erst einmal an und wundert sich, dass ihn die eigenen Leute anklagen und ausliefern. Hält das Volk der Juden nicht sonst immer zusammen, besonders gegen die Römer? Wie komisch muss das für Pilatus sein, dass der Jude Jesus mehr gehasst wird als der Römer Pilatus. Dass Pilatus Jesus nun direkt fragt, ob er der König der Juden sei, zeigt wie lächerlich er den möglichen Anspruch findet. Er kann doch nur ein klares Nein erwarten, denn alles andere wäre sein Todesurteil. Umso mehr wundert er sich, dass Jesus nicht widerspricht. Doch wer keinen Beistand hat, der ist verloren gegenüber den Lügen der Gegner. So schweigt Jesus.

2. Die Volksmenge gegen Jesus

Die Feindschaft wird noch größer. Pilatus hat sich alles angehört und findet die Anklage des Machtanspruches König der Juden zu sein lächerlich, denn er sieht ja, dass er überhaupt keine Macht hat. Allein, mit Wunden und zerrissenen Kleidern steht er vor ihm. Er nimmt ihn überhaupt nicht ernst, denn sonst könnte Pilatus allein schon um der Anklagewillen und des Friedens willen Jesus beseitigen, dann ist die Sache einfach vom Tisch. Aber er macht etwas Merkwürdiges, was ein Richter und besonders eine Besatzungsmacht ja grundsätzlich nicht macht. Er befragt das Volk. Warum nimmt Pilatus die Volksmenge mit in diesen Prozess hinein? Vielleicht hat er mitbekommen, dass Jesus viele Anhänger im Volk hat. Und wenn er ihn verurteilt, hat er zwar den Hohen Rat auf seiner Seite aber das Volk gegen sich. Und das könnte einen Aufstand nach sich ziehen. Also ist es ein kluges Taktieren, um zu testen, wie das Stimmungsbarometer ausschlägt. Sein Begnadigungsversuch macht die Stimmung im Volk deutlich und die schlägt eindeutig auf die Seite des Hohen Rates. Der Begnadigungsversuch zeigt uns noch deutlicher, wie allein Jesus ist und alle gegen ihn sind. Selbst der Mörder Barabas ist ihnen lieber als Jesus. Was muss das für ein Schmerz sein, wenn du feststellst, dass wirklich alle gegen dich sind und nicht nur deine Feinde. Die Freunde sind schon geflohen und die breite Masse wendet sich gegen dich.

An einem schönen sonnigen Tag war Jesus noch der Brötchenkönig, der 5000 Menschen satt machte und nun bewerfen sie ihn mit Tomaten. Hat Jesus vorher gesagt: Ich bin gekommen zum Heil für alle Menschen, so bringen nun alle Unheil über ihn. Ihr Lieben, dass unsere Gegner uns nicht richtig zuhören und unsere Argumente und Gefühle nicht verstehen wollen, das ist klar. Aber wenn selbst Freunde und Familienangehörige nicht mehr auf unserer Seite stehen, dann bricht eine Welt zusammen, und zwar die Welt des Vertrauens (Glaube). An dieser Stelle wird erkennbar, wie wichtig Seelsorge ist. Wenn sich jemand an dich wendet, weil er sich völlig allein fühlt, dann bringt es nichts, die objektive Wahrheit herauszufiltern, weil er sich sonst auch von dir unverstanden fühlt. Nein, weil er doch gerade Verständnis und Annahme sucht, ist die Aufgabe von Seelsorge der Person schlicht und einfach zu zeigen, ich bin für dich da und ich verstehe dich. Das ist eine gute Sorge für die Seele. Die Annahme ist das Wichtigste! Die Suche nach der Wahrheit und Lösungsansätze zur Veränderung sind eindeutig zweite Schritte und nicht die ersten.

Die Verurteilung von Pilatus ist nun leicht, denn er erkennt, dass der Hohe Rat und Volksmenge auf einer Linie sind und Jesus alle gegen sich hat, so beschließt er ganz einfach das Todesurteil, damit Ruhe einkehrt. Geißelung und Kreuzigung sind die Folgen.

3. Pilatus und Soldaten gegen Jesus

Der oberste Richter Pilatus hat nun die Anklage, Vorwürfe und die Stimmung im Volk gehört und entscheidet kurz und schmerzlos V.15: „Jesus ließ er auspeitschen. Dann übergab er ihn den Soldaten, damit sie ihn kreuzigen.“ Die Verurteilung geht flott über die Bühne, ja der ganze Prozess dauert ja nur 1-2 Stunden, der zum Todesurteil führt. Daran erkennt man, dass die Römer nicht lange fackeln. Der Spruch der Verurteilung tut Jesus nicht weh, er weiß ja was kommt, aber die Folgen gehen im wahrsten Sinne des Wortes unter die Haut. Die Geißelung war schmerzhaft und grausam und soll dem Körper die Kraft rauben, damit die Kreuzigung nicht ewig dauert. Was für Schmerzen und Leiden hat Jesus da aushalten müssen, wenn Peitschen und Stöcke auf einen niedergehen. Zu den körperlichen Schmerzen, tritt der verachtende Hohn der Soldaten und da offenbart sich das Innerste des Menschen. In der Verspottungsszene kommt das Böse, was in uns Menschen schlummert zum Ausbruch. Wenn wir Macht über jemanden haben, den wir verachten, dann erkennen wir, dass wir zu vielem fähig sind. Schmerz, Erniedrigung, Verspottung. Der Mensch ist wie ein Raubtier, das mit seiner Beute spielt. Machtdemonstration und Genuss an der Grausamkeit das ist Folge, wenn wir die Liebe Gottes im Herzen verlieren. Wir brauchen die Liebe und Zuwendung Gottes, um menschlich gut miteinander umgehen zu können. Schon am Beginn der Bibel, wendet Kain den Blick von Gott zum Boden und daraus

erwächst Mord und Totschlag. Nur der Blick auf Gott kann die Sünde, die in uns lauert, brechen. Betet stets um die Zuwendung Gottes, damit ihr in der Liebe bleibt.

Ihr Lieben, die unrechte Verurteilung Jesu ist ein düsteres Kapitel der Menschheitsgeschichte. Doch sie lehrt uns den Glauben an Gott, wenn alle gegen uns sind. Wir Christen halten gerade in solchen Momenten aus drei Gründen an unserem Glauben fest. 1) Jesus kann dich verstehen, wie es ist, allein gegen alle zu sein, denn er hat selbst diese Leiden und Schmerzen durchgemacht und ausgehalten. Mit Jesus hast du jemanden, der dich versteht. 2) Jesus ist zwar unrechtmäßig, aber nicht umsonst gestorben, denn er hat für dich gelitten. Er ist das Opferlamm, das die Sünde der Welt trägt. Sprich vor ihm deine Sorgen und Leiden aus und gib sie ihm im Gebet ab. Er wird dir deine Last abnehmen. 3) Der Himmlische Vater hat sich nicht von seinem Sohn gewendet, sondern so wie Jesus ihm treu war bis in den Tod, so war ihm der Vater auch treu über den Tod hinaus und hat ihn auferweckt am dritten Tag. Gottes Treue, Jesu Mitfühlen und sein Mitleiden geben uns Geborgenheit und lassen uns vieles ertragen. Mit Gott an deiner Seite wird nicht immer alles schnell gut, aber du bist bei ihm gut aufgehoben. Der Glaube stärkt dein Leben. Geh hin im Glauben an den Herrn. Amen.